



Förderzentrum E. J. Kiphard in Bonn

Professor Clown und seine Enkel

Hans Jürgen Beins



Am 01.12.2023 ist der 100. Geburtstag von Ernst Jonny Kiphard (1923–2010). Der „Herr Prof. Clown“ (vgl. Wachter & Senn), der Vater und Begründer der deutschen Psychomotorik, und sein Lebenswerk werden zu diesem Anlass auf vielfältige Weise gewürdigt. Seine hohe Fachkompetenz, seine Vorträge, seine international anerkannten Veröffentlichungen und seine humor- und liebevolle Art, Menschen zu begegnen, war und ist ein guter Grund, ihn und sein Lebenswerk in Erinnerung zu behalten.

Die persönlichen Begegnungen mit Jonny Kiphard waren für viele Psychomotoriker*innen prägend. Diese Erfahrung habe ich als Student in Clown-Kursen in Marburg und später in vielen privaten und fachlichen Begegnungen in Frankfurt, Bonn, München oder Bad Orb auch machen dürfen und dabei seine Spiel- und Lebensfreude, seinen Humor und seine Zuversicht

miterlebt. Auch wenn diese Erlebnisse für mich – wie für viele andere Kolleg*innen auch – prägend für den eigenen Berufs- und Lebensweg waren, möchte ich hier weder über diese persönlichen Erlebnisse noch über sein wissenschaftliches Erbe berichten. Weggefährt*innen wie z. B. Ingrid Schäfer (2011) oder Wissenschaftler*innen wie Renate Zimmer (2022) oder Holger Jessel (2011) haben seine Arbeit aus verschiedenen Perspektiven beschrieben.

Ausgangspunkt meiner Überlegungen ist folgendes Gedicht von Kiphard (2011):

Das kleine bißchen Ich

*Man spricht so furchtbar gern von sich,
als wär das kleine bißchen Ich
ganz riesengroß und wichtig,
doch ist es ziemlich nichtig,
ein winzig Ding, das bald vergeht,
wo nicht einmal ein Hahn nach kräht.*

*Auch nicht die große Welt steht still,
will man nicht so wie's Schicksal will.
Drum sei nicht eitel, sei bescheiden,
dann mag man dich auch besser leiden.*

Die Mischung aus Charisma und Bescheidenheit hat Kiphard zu Lebzeiten zu einem „Popstar der Psychomotorik“ gemacht. Sein Gedicht macht deutlich, dass er sich der Vergänglichkeit dieser Popularität bewusst war. Was also bleibt von seinem Wirken? Die Weggefährter*innen und Zeitzeug*innen dürften auch bald 100 Jahre alt sein, und seine Schüler*innen haben die 60 oder 70 auch längst erreicht. Welcher Hahn kräht also noch, den die Enkel der Psychomotorik vernehmen können?

Das Förderzentrum E. J. Kiphard, das 1992 in einem ehemaligen Lehrschwimmbad von Kiphard selbst eröffnet wurde, ist ein Ort, an dem sein Name lebendig ist. Täglich bewegen und spielen Kinder aus den Fördergruppen des Vereins, aus angrenzenden Förderschulen oder aus Kitas in dem Raum, der zu vielfältiger Bewegung auffordert. Vor dem Zentrum hat Jonny Kiphard eine Kirsche gepflanzt, die sich alljährlich in wundervoller Pracht zeigt. Der Baum symbolisierte für ihn, dass sein Lebenswerk weitergeführt wird. Ein Schrank mit Fotos von ihm, seinem Akkordeon, einigen Büchern und einer Medaille der Kiphard-Stiftung erinnern an ihn.

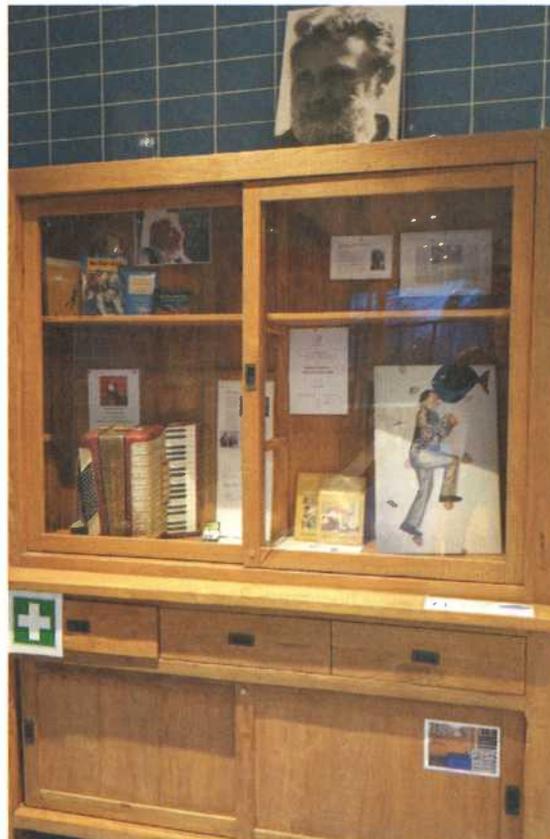
In den Gruppen angehender oder ausgebildeter Erzieher*innen, Lehrer*innen oder Therapeut*innen, die das Förderzentrum regelmäßig besuchen, gibt es immer weniger Menschen, die mit seinem Namen etwas verbinden. Anders ist es, wenn Motopäd*innen in der Ausbildung und Teilnehmer*innen der Zusatzqualifikation Psychomotorik zu Gast sind oder Besuchergruppen aus Korea kommen, die sich bei ihrer Deutschlandreise in Hamm und Bonn auf die Spuren der Psychomotorik und von Jonny Kiphard begeben.

Im Förderzentrum wird für Erwachsene in den Stunden der Selbsterfahrung auf dem Trampolin, der Hüpfburg, beim Klettern, Schaukeln, Schwingen oder Balancieren das Wirken von Jonny Kiphard spürbar und es gibt Interesse an seiner Person, seiner Pädagogik und Therapie. Spiel- und Bewegungsfreude sowie positive Sozialerfahrungen werden mit seinem Wirken verbunden. Dabei wird deutlich, dass seine Überlegungen und seine Haltung nichts an Aktualität verloren haben. Ein Zitat Kiphards (1995), das Jessel

(2011) in anderem Zusammenhang für seine Schlussgedanken nutzte, macht dies deutlich:

„Wir müssen die gestörten, entmutigten und verzagten Kinder einerseits stark genug machen für die Anpassung an schwer zu bewältigende Lebensbedingungen, mit denen sie fertig werden müssen, um zu überleben – körperlich und seelisch. Andererseits soll die Erstarkung des Eigenwillens, das zunehmende Selbstwertgefühl auch dazu genützt werden, gegen krankmachende Umweltgegebenheiten, gegen Hetze, Überstreß, Leistungsdruck und Überbetonung des Rationalen, gegen sträfliche Vernachlässigung des Körpers, des kindlichen Bewegungsbedürfnisses und der Emotionalität zu protestieren.“

Krankmachende Umweltbedingungen, Leistungsdruck, die Vernachlässigung des Körpers und des kindlichen Bewegungsbedürfnisses lassen sich auch heute beobachten und der hohe Bedarf an psychosozialer Unterstützung hilfesuchender Familien in der Psychotherapie und der Psychomotorik scheint ein deutliches Indiz zu sein. Die von Kiphard thematisierte Balance zwischen Anpassung und Auflehnung/



Erinnerungen an Jonny Kiphard

Protest, zwischen Erhalt und Neuerung finden wir in der psychomotorischen Arbeit mit Kindern genauso wie im gesellschaftlichen Kontext – so z. B. in der Umweltbewegung. Kinder und Erwachsene zu stärken und ihnen Mut zu machen, neue Weg zu beschreiten, sind ebenso wertvoll wie Zuversicht und Humor – hier sind wir wieder ganz bei Jonny Kiphard!

Literatur:

Beins, H.J. (2003): Herzlichen Glückwunsch! E.J. Kiphard wird 80 Jahre alt. In: Zeitschrift: Praxis der Psychomotorik. Jg. 28 (4). Dortmund: verlag modernes lernen.

Jessel, H. (2011): Spuren und Horizonte – Ernst Jonny Kiphard und die Psychomotorik. In: Zeitschrift motorik. 34. Jahrgang Juni 2011, S. 78 – 85. München: reinhardt.

Kiphard, E.J. (1995): Mototherapie – Teil I. Psychomotorische Entwicklungsförderung – Band 2. Mototherapie – Teil I. Dortmund: verlag modernes lernen.

Kiphard, E.J. (2011): Jonny Kiphard – Gedichte. In: Zeitschrift motorik. 34. Jahrgang Juni 2011, S. 73. München: reinhardt.

Schäfer, I. (2011): Von den Wurzeln zur Entwicklung und zu aktuellen Perspektiven der Psychomotorik. In: Zeitschrift motorik. 34. Jahrgang Juni 2011, S. 58 – 68. München: reinhardt.

Zimmer, R. (2022): Handbuch der Psychomotorik. Freiburg: Herder.

Film:

Wachter, B. & Senn, R. (2001): Herr Professor Clown. Ernst J. Kiphard – Vater der deutschen Psychomotorik. appelsina pictures Zürich.

Der Autor:



Hans Jürgen Beins
Geschäftsführer und Leiter der Akademie
hans.beins@psychomotorik-bonn.de
www.psychomotorik-bonn.de

Stichwörter:

- 100. Geburtstag von Ernst Jonny Kiphard
- Weggefährten erinnern sich

160 Spiel- und Übungsideen zur Förderung der Sinneswahrnehmung bei Kindern und Jugendlichen

Michael Bieliggk

2013, 82 Seiten, Aktionskarten, ISBN 978-3-7853-1883-6, Euro 9,95, Limpert, Wiebelsheim

Der Mangel an Bewegungs- und Körpererfahrung ist die Ursache dafür, dass elementare Sinnesleistungen bei Kindern und Jugendlichen nicht ausreichend ausgeprägt werden.

Diese Sammlung von 160 motivierenden Spielen in 80 Aktionskarten fördert vom Seh- über den Gehör- und Tast- bis zum Geruchs- und Gleichgewichtssinn gezielt sämtliche Sinneskanäle, und zwar meistens unter Einbeziehung einfacher Gegenstände aus der Natur oder dem natürlichen Umfeld.



Lehrkräfte, Erzieher und Psychomotoriker werden ebenso angesprochen wie Eltern oder Übungsleiter in den Sportvereinen. Die Spiele sind so konzipiert und ausgearbeitet, dass sie sofort und ohne große Vorbereitungen umgesetzt werden können. Das benötigte Material wird dabei angegeben – desgleichen der Spielort. Ein farbiges Leitsystem führt zudem schnell zu den jeweils zu fördernden Sinnesleistungen.